

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 94 (2019)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** "Wir hatten Befehl zu schießen"  
**Autor:** Ritler, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-868509>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Wir hatten Befehl zu schiessen»

Die Erlebnisse im Aktivdienst 1939–1945 an der nördlichen Grenze beschäftigten den ehemaligen Aktivdienstsoldaten im Weltkrieg Fritz Lehmann noch heute. Wir besuchten den fast hundertjährigen auf seinem Hof in Eggiwil im Emmental.

Unser Korrespondent Wm Josef Rittler zu Besuch im Hof Unterer Schweissberg, Eggiwil (Text + Bild)

Der Hof Unterer Schweissberg in Eggiwil im Emmental liegt weit ab der Zivilisation, dort wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Das Bauernhaus am Ende der Strasse mit dem grossen angebauten Heuboden zeugt von früheren Tätigkeiten eines funktionierenden Hofes. Im oberen Stock empfängt uns Fritz Lehmann mit einem breiten Lächeln in der warmen Stube.

## Im Dienstbüchlein

Im holzgetäfeltem Raum fällt ein grosser Medaillenschrank auf.

Friedlich blättert der Vater von sechs Kindern, 19 Enkeln und 18 Urenkeln im Dienstbüchlein. «Da steht es schwarz auf weiss», erklärt der rüstige Hundertjährige stolz. «Ich stand im Zweiten Weltkrieg an der Grenze und habe die Schweiz verteidigt. Wehe, wenn die Deutschen gekommen wären, da hätten wir geschossen.»

Nach der RS 1/3 im Jahre 1939 in Bern musste der in der Geb.Füs.Kp 1/33



Fritz Lehmann heute.

eingeteilte Fritz Lehmann direkt in den Aktivdienst in Laufenburg an der Grenze einrücken: «Ich war stolz, dem Vaterland

zu dienen, vor allem habe ich mich über den neuen Karabiner gefreut, die anderen hatten teilweise noch das Langgewehr 11».

## Immer zu Fuss

Auf die Frage, wie er die Aktivzeit erlebt habe, antwortete er bescheiden: «Was soll ich da erzählen? Wir haben Tag und Nacht geschanzt. Wir waren an der Grenze, vor uns der Grenzschutz. Wir hatten Wachdienst, erstellten Drahtverhaue und Tanksperrren, gruben Schützengräben aus.»

Der 30 Mann starke Zug war immer infanteristisch zu Fuss unterwegs und legte mit Vollpackung viele Kilometer zurück. Dabei schliefen die Soldaten in Sälen, Bunkern oder in Zelten: «Immer dann, wenn wir nachts die Flugzeuge hörten, die ein Dorf hätten bombardieren können».

Ob er Angst hatte? «Nein, wir hatten immer die geladene Waffen und 120 Patronen auf dem Tornister dabei. Die Deutschen haben wir nie gesehen, obwohl wir immer dort sein mussten, wo es gefährlich war. Wir wussten, warum wir im Dienst waren. Wir hatten den Befehl, beim Auftauchen von Personen dreimal *wer da* zu rufen? Und wenn keine Reaktion kam oder die Person flüchtete, mussten wir sofort schiessen. Es wurde geschossen, ich aber kam nie in eine solche Situation.»

Der Dienst war sehr streng. «Wir konnten 13 Monate lang nicht nach



Auf dem Marsch an die Grenze.

Jahr	Art des Dienstes, Ort und Datum Militärpflichtersatz, Ort und Datum der Zahlung
1939	Prim J. Rekr. Schule 1/3 II. Kp.
1939	Aktivdienst 2.9. - 31.12.
1940	Aktivdienst 1.1. - 21.9.
1940	Aktivdienst 10.11. - 31.12.
1941	Aktivdienst 1. - 25.1.
1941	Aktivdienst 27.5. - 4.7.
1941	Aktivdienst 10.29.7. - 25.8.
1942	Aktivdienst 10.17.3. - 28.4.
1943	Flutunfall 16./17. April
1943	30.4. - 3.6.
1943	Aktivdienst 8.9. - 11.10.
1943	Inf. Of. Schule 4 8.11.43 - 19.12.43 Austausch

Im Dienstbüchlein die 1. Seite mit Eintragung





Zahl der Dienst- lage	Militärpflichtersatz		Ersatz- Kontr.-Nr.	Unterschrift des zuständigen Kommandanten bzw. Beamten
	Betrag	pro Jahr		
90	N. 27 2- 25	5		Off. Winder
108	Geb. Füs Kp.	I/33		Lohmeyer
205	Geb. Füs Kp.	I/33		Lohmeyer
42	Geb. Füs Kp.	I/33		Lohmeyer
20	Geb. Füs Kp.	I/33		Korn. Lohmeyer
31	Geb. Füs Kp.	I/33		Korn. Lohmeyer
30	Geb. Füs Kp.	I/33		Obst. Kirey
43	Geb. Füs Kp.	I/33		Obst. Kirey
2	Präsident der Schießkommission			Obst. W. Koppstein
2	Bel. Kp. 40:			
33	Geb. Füs Kp.	I/33		Korn. Kirey
39	Geb. Füs Kp.	I/33		Korn. Kirey
42	Inf. O. Schule 4 Bern			Major Zoller
	Der Kommandant:			

Hause. Die Verbindung zur Familie war das Postsäckli, das ich mit der Wäsche meiner Mutter schickte. Sie sandte mir die gewaschenen Kleider zurück. Wir schrieben einander viel.»

**Kadi informierte gut**

Wie sich der Feind bewegte, erfuhren die Soldaten im Kompaniebüro. Dort wurden sie orientiert: «Es gab Spione hüben und drüben. Wir wussten immer genau, was passiert. Unser Kommandant hat uns immer gut orientiert.»

Als der Krieg zu Ende war, freuten sich die Soldaten. «Viel feiern konnten wir nicht, denn wir hatten nur einen Franken Sold pro Tag und keinen Lohnausgleich. Vier Tage und zwei Nächte marschierten wir zurück nach Zweisimmen und waren schon erleichtert, das alles vorbei war.»

Über die heutige Armee kann er nur den Kopf schütteln. «Da wollen einige die Armee abschaffen, andere wollen, dass wir die Waffe nicht mehr zu Hause haben. Das alles ist nicht leicht. Vielleicht kann Bundesrätin Viola Amherd etwas bewirken.»

## Hochschule 1000 Meter hoch

Traurig ist Fritz Lehmann seit 1945 alle Kameraden starben. Jedes Jahr hatten sie sich zum Kompanietreffen eingefunden. «Jetzt muss ich das Klassentreffen mit mir selbst organisieren.»

Ruhig giesst er ohne ein Getränk ein, öffnet ein Fotoalbum und erzählt von früheren Zeiten. Den drei Kilometer langen Schulweg ins Tal nach Eggwil musste er bei jedem Wetter zu Fuss zurücklegen.

Später sagte er, er sei in die Hochschule gegangen und meinte das auf 1000 Metern Höhe gelegene Kapf-Schulhaus. Fritz Lehmann wuchs wohlbehütet in einer Bauernfamilie auf und half zu Hause auf dem elterlichen Bauernhof.

Er tat viel für die Allgemeinheit. Er war 50 Jahre aktiv im Männerchor und noch länger im Schützenverein, auch im Vorstand der Käsereigenossenschaft, im Kirchengemeinderat und in der Fürsorgekommission. Nebenbei brachte er vielen Jugendlichen das Handorgelspiel bei.

### Ehrenveteran: 320 Kränze

Er war ein guter Schütze. Schränke mit Auszeichnungen zieren die Stube – eingrahmt die Anerkennung zum Ehrenveteranen des Schweizerischen Schützenveteranenverbandes. Lehmann war Schützenmeister, Jungschützenleiter, machte an 70 Feldschüssen mit und schoss 320 Kränze.

Er war 64 Jahre lang verheiratet und hat mit der verstorbenen Frau Annemarie sechs Kinder grossgezogen: «Drei meiner Buben sind inzwischen pensioniert.» 30 Jahre war er Störmetzger und hat viele nächtliche Notschlachtungen erlebt.

Seine Frau lernte er an einem Abend der Trachtengruppe kennen. Sie verkaufte Tombola-Lose und blieb mit ihrer Kette hängen. Als sie bei seinem Tisch vorbeikam, hat flickte er ihr das Kettchen.

An Weihnachten wird Fritz Lehmann 100 Jahre alt. Dann will er auch den Führerausweis abgeben, den er erst mit 82 Jahren gemacht hat, denn er fährt immer noch mit einem Aixam-Mobil herum. 

